

Mitteilungsblatt des NÖ Landesfischereiverbandes

FISCHEN INSIDE



Ausgabe 2015-2



Mikrokosmos Wasser

Leben auf und im Gewässergrund

Seiten 10 - 11

- 1 Cover
- 2 Inhalt | Infos | Werbung
- 3 Vorwort
- 4 Jahreshauptversammlung des NÖ LFV
- 5 Jahreshauptversammlung des NÖ LFV
- 6 Ausbruch der PKD im Kamp im Sommer 2014
- 7 Ausbruch der PKD im Kamp im Sommer 2014
- 8 Die Daubelfischerei
- 9 Fischaufstiegsschnecke an der Url
- 10 Mikrokosmos Wasser
- 11 Mikrokosmos Wasser
- 12 Die richtige Entscheidung treffen
- 13 Erlesenes und Fisch des Jahres 2016
- 14 Werbung
- 15 Werbung
- 16 Präbibi Simultanzählung und Gruß zum Jahreswechsel



FISHING FESTIVAL
Faszination Angeln & Fliegenfischen

6. - 7. Feb. 16

zusätzlich mit der **Bogensport MESSE** Messe Wels

GUTSCHEIN
Ermäßigter Messeintritt um € 8,50 statt € 10,00
Gültig für 1 Person. Einzulösen an den Tageskassen. Barablöse nicht möglich.



DER JÄHRLICHE TREFFPUNKT

DIE HOHE JAGD & FISCHEREI®
DIE FISCHEREIMESSE IN ÖSTERREICH

INTERNATIONALE MESSE FÜR FLIEGENFISCHEN, KARPENFISCHEN, RAUBFISCHEN

25. - 28.02.2016
Messezentrum Salzburg

Reed Exhibitions' Messe Salzburg | f/hohejagd | www.fischereimesse.at | www.abolutailrad.at

Vorwort

Rückblick auf ein bewegtes Jahr



Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Aus unserer Sicht war es eine an Spannung kaum zu überbietende Saison. Neben den erfreulichen Meldungen begeisterter Fischerinnen und Fischer, die uns Fotos von kapitalen Fängen und Berichte von Fangtagen übermittelten, war es jedoch auch ein Jahr, welches nicht ohne Spuren an unseren Gewässern vorbeiging. Der NÖ Landtag hat am 2. Juli 2015 einen Beschluss gefasst, dass das Biber- und Fischottermanagement weiter vorangetrieben wird und das angestrebte Regionalprogramm zur Erhaltung besonderer Naturjuwelen heimischer Gewässer wurde veröffentlicht.

Zudem gab es eine Novelle zum NÖ Fischereigesetz, in welches u.a. ein äußerst wichtiges Gesetz unter § 39 Abs. 3 Eingang fand. Die Umsetzung der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten. Wir sehen dies als sehr wichtig an, denn vor allem Neozoen sind eine der größten und deutlich unterschätzten Bedrohungen für unsere Gewässer und die Fischerei, wie wir Sie alle kennen und schätzen. Bedauerlicherweise gibt es Anhänger der Ansicht: Exotische Fische wie Forellenbarsch, afrikanische Welse und wie sie alle heißen, seien besser als unsere über 60 heimischen und eingebürgerten Fischarten. Fakt ist, solche Fische bzw. Wassertiere sind in jenen Ländern, wo man flächendeckend besetzt hat, zum Problem geworden, denn diese Tierarten haben wenig Verständnis für ein gutes Miteinander unter den Arten.

Aber leider war es auch ein Jahr der Verluste. In den Hitzemonaten Juli und August gab es Fischsterben durch illegale Ausleitungen und Niedrigwasserstände sowohl an der Url, Pielach, Traisen, Gölsen, Thaya, Ybbs usw. Es war für uns und den Fischereivereinigungen eine noch nicht gekannte Situation, der wir jedoch mit Engagement für die Gewässer, Wassertiere und der Fischerei entgegentraten.

An dieser Stelle soll jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass wir nicht alleine waren mit unseren Sorgen. Unterstützung bekamen wir durch die Wasserrechtsabteilung des Landes NÖ, die Bezirkshauptmannschaften und Gewässeraufsicht sowie durch die Fischereiaufseherinnen und Fischereiaufseher, Fischereiausübungsberechtigte, besorgte Bürgerinnen und Bürger. Auch die Medien hielten tagtäglich Kontakt mit uns.

Ein besonderer Dank gilt jedoch den Kraftwerksbetreibern, welche freiwillig und unentgeltlich die Restwassermenge in den Ausleitungsstrecken erhöhten und dadurch viele Wassertiere vor dem sicheren Tod bewahrt haben.

Wesentlich für die Sicherung unserer Arbeit, die schlussendlich auch Sie, liebe Fischerinnen und Fischer betrifft, ist Ihr solidarischer Beitrag in Form der Entrichtung der Verlängerung ihrer Fischerkarte für NÖ auch im nächsten Jahr. € 26,- Genau so viel kostet die Verlängerung im Jahre 2016 (Siehe dazu auch Seite 4-5). Das ist lediglich um € 1,50 mehr als noch im Jahr 2015. **Bedenken Sie:** Es ist ein gemeinschaftlicher Beitrag für die Fischerei und Gewässer in Niederösterreich. Wir fördern mit ihrem Beitrag und der ihrer Fischerkolleginnen und Kollegen nicht nur gewaltige LIFE Projekte sondern auch sehr kleine Projekte wie z.B. die Kinder- und Jugendarbeit. Wir erledigen zudem unsere behördliche Arbeit und setzen uns für die Fischerei und Gewässer aktiv ein. In unserem Sekretariat, das im Übrigen lediglich aus drei Personen besteht, werden auch unsere Fischerinnen und Fischer betreut.

Zu guter Letzt bleibt noch zu sagen, dass wir Ihnen eine schöne Zeit beim Lesen der aktuellen Ausgabe wünschen und verbleiben mit einem Fischen verbindet!

I M P R E S S U M

Medieninhaber: NÖ Landesfischereiverband, Goethestrasse 2, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/729 68, FAX-DW: 20, E-Mail: fisch@noe-lfv.at, www.noe-lfv.at

Verantwortlich: NÖ Landesgeschäftsführer Gregor Gravogl, Copyright by NÖ Landesfischereiverband

Mitarbeiter dieser Ausgabe: DI Georg Holzer, DI Dr. Günther Unfer, DI Clemens Gumpinger, Prof. Dr. Mansour El-Matbouli, DI Gottfried Pausch, Mag. Christian Mitterlehner, Dr. Hans Kaska, Dr. Ernst Bauernfeind, OSR Hans Janny

Redaktion: NÖ Landesfischereiverband,

Coverfoto: Unterwasser/Steinfliegenlarve
Foto: K. Gravogl: Raimo Rumppler, www.rumppler.at

Layout und Medientechnik: Peter Lehmann,

Druck: DRUCKEREI JANETSCHKE GMBH, 3860 Heidenreichstein Bahnhofstr. 28, 3830 Waidhofen/Thaya

Erscheinungsort: St. Pölten

Verlagspostamt: Waidhofen an der Thaya

Gedruckt auf recyceltem Papier.



Ihr **Karl Gravogl** und Ihr
NÖ Landesfischermeister

Gregor Gravogl
NÖ Landesgeschäftsführer

14. Jahreshauptversammlung des NÖ Landesfischereiverbandes in St. Pölten

Am Freitag dem 24. April 2015 wurde unter dem Vorsitz von Landesfischermeister Karl Gravogl die Jahreshauptversammlung 2015 des NÖ Landesfischereiverbandes (NÖ LFV) abgehalten.

Als Ehrengäste waren Landesrat Mag. Karl Wilfing, Landesrat für Jugend, Landeskliniken und öffentlichen Verkehr, der die Vertretung des Landeshauptmannes Dr. Erwin Pröll übernommen hatte; Frau Hofrätin Dr. Susanne Gyenge, Leiterin der Abteilung Agrarrecht; ihr Stellvertreter Hofrat Mag. Gerald Thallauer; Bereichssprecher der Bezirkshauptmannschaften für den Bereich Forst- und Agrarwesen, Jagd und Fischerei und Bezirkshauptmann von Baden, Hofrat Dr. Heinz Zipper und Sachverständiger für Fischerei, DI Michael Schachel anwesend. Ebenfalls anwesend waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes der NÖ Landesregierung, der NÖ Landwirtschaftskammer, der Land und Forstbetriebe Österreichs sowie die Vertreter des NÖ Teichwirteverbandes und Vertreter der Landesfischereiverbände Österreichs. Grüße wurden zudem an den Österreichischen Fischereiverband sowie die drei größten Vereine und Verbände des Landes, der Österreichischen Fischereigesellschaft, gegr. 1880, vertreten durch Präsident Franz Kiwek, den Verband Österreichischer Arbeiter-Fischerei-Vereine, vertreten durch Josef Breyer und den Österreichischen Sport und Fischereiverband, vertreten durch Präsident Herbert Elgner sowie das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz gerichtet.

Die via donau wurde durch Mag. Tögel vertreten. Diese hatte auf Wunsch des Vorstandes zum Abschluss der Veranstaltung einen interessanten Vortrag und Film „Lernen vom Fluss“ über Maßnahmen und Projekte für die Verbesserung des Lebensraumes Donau vorbereitet, der mit großem Beifall gewürdigt wurde.

Zu guter Letzt wurden die Anwesenden Träger der Ehrennadeln (Fotos rechts) sowie die Anwesenden Ehrenmitglieder des NÖ LFV und die zahlreichen Mitglieder und Delegierten der Fischereivierausschüsse begrüßt.

„Ein Kernziel so NÖ LFM Karl Gravogl, ist die Arbeit zur Förderung von Projekten für die Schaffung und Wiederherstellung des Lebensraumes Wasser und seiner Bewohner“.



G. Eibensteiner
Ehrennadel in Bronze



Ofö. D. Eugorisse
Ehrennadel in Bronze



F. Hardegg
Ehrennadel in Gold



G. Höferl
Ehrennadel in Silber



H. Harrer
Ehrennadel in Bronze



O. Lembachner
Ehrennadel in Silber

Im Zuge der Hauptversammlung wurden die Verdienste um die Fischerei und den Gewässerschutz in NÖ durch Verleihung von Ehrennadeln gewürdigt.



W. Schreiner
Ehrennadel in Bronze

Fotos: P. Lehmann

Landesgeschäftsführer Gregor Gravogl berichtete über die reine Verwaltungstätigkeit des NÖ LFV und das erfolgreich abgelaufene Geschäftsjahr 2014:

Im Jahr 2014 hat der Vorstand in 7 Sitzungen die satzungsgemäßen Aufgaben erledigt. Mit Stichtag 31. Dezember 2014 gab es **43.584** Inhaberinnen und Inhaber einer gültigen Fischerkarte für NÖ.

Im Jahre 2014 fanden zudem sensationelle **109 Fischerkurse** zur erstmaligen Erlangung der amtlichen Fischerkarte für Niederösterreich statt, welche von den fünf Fischereivereinigungen und zwei Vereinen mit landesweiter Bedeutung durchgeführt wurden. Erfreulich war, dass auch 491 Kinder an den Kursen teilnahmen.

Im Zuge der Hauptversammlung, welche nicht weniger als 16 Sitzungspunkte behandelte, wurden neben der Entlastung des acht köpfigen Vorstandes zudem die Fischerkartenabgabe und der Verbandsbeitrag gemäß § 31 Abs. 5, 6. Punkt in Verbindung mit § 15 Abs. 2 NÖ Fischereigesetzes 2001 ab 2016 neu festgelegt.

Zur Erklärung: Die Hauptversammlung des NÖ Landesfischereiverbandes hat durch Verordnung jährlich die Höhe der Fischerkartenabgabe und des Verbandsbeitrages unter Berücksichtigung der Verbraucherpreise für das Folgejahr festzusetzen. Bei der Festsetzung sind erst Schwankungen der Verbraucherpreise mit mehr als 5 % zu berücksichtigen. Die Beträge sind auf volle 10 Cent aufzurunden. Laut Statistik Austria betrug im maßgeblichen Zeitraum April 2011 bis Februar 2015 die Steigerung des Verbraucherpreisindex (VPI 2000) 5,83 %.

Es gilt daher ab 1 Jänner 2016:	
Fischerkartenabgabe:	€ 19,40
Verbandsbeitrag:	€ 6,60
Summe:	€ 26,00



Landesrat Mag. Karl Wilfing fand lobende Worte über die Nachhaltige und wichtige Arbeit des NÖ LFV



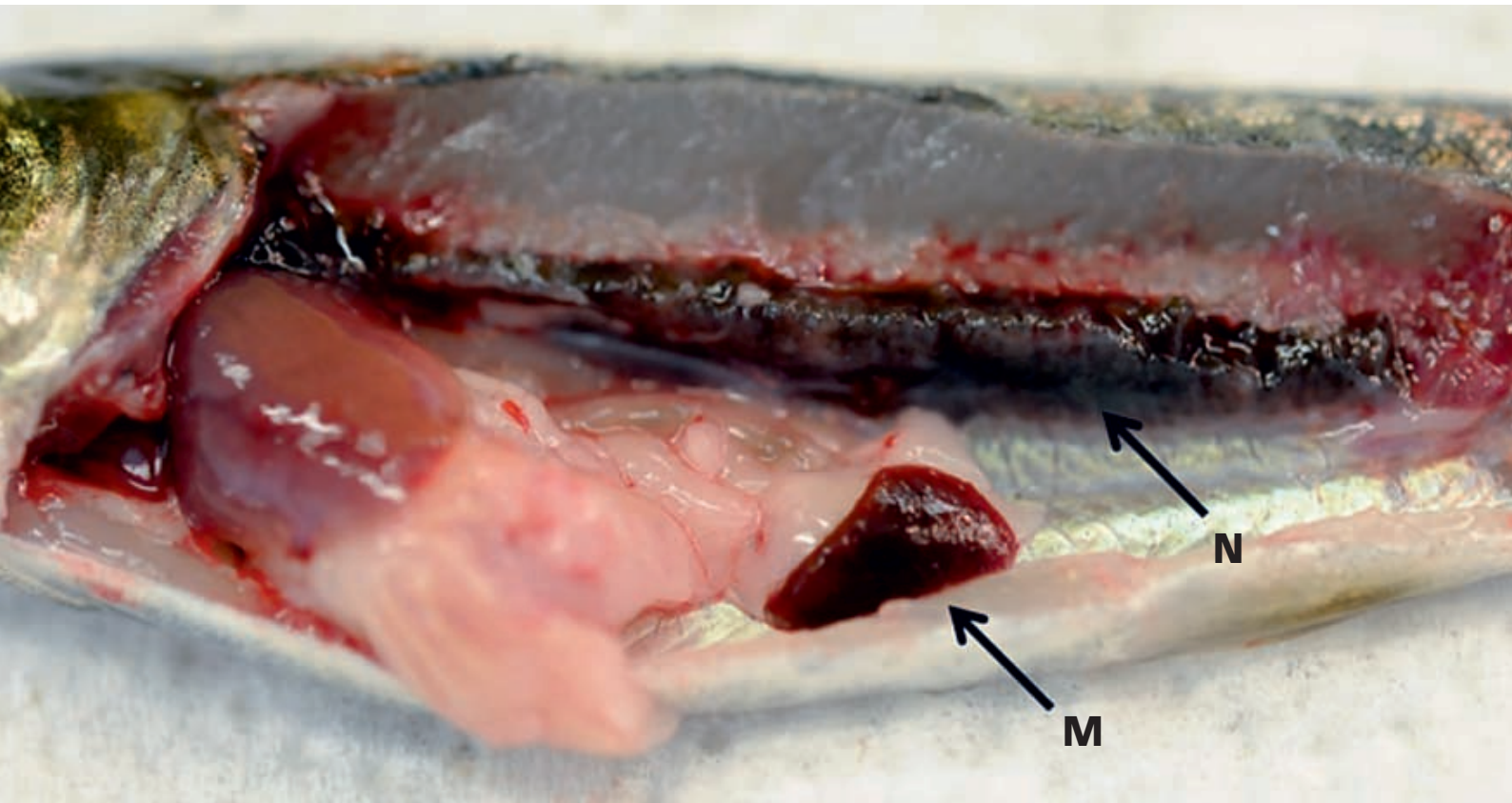
LFM Karl Gravogl bei der Überreichung der Ehrennadel in Silber an Ofö. Ing. A. Berger.

Änderungen NÖ Fischereigesetz 2001

Der Landtag von Niederösterreich hat am 2. Juli 2015 über Initiative des NÖ Landesfischereiverbandes Änderungen im NÖ Fischereigesetz 2001 beschlossen. Diese Novelle wurde bereits im Landesgesetzblatt für Niederösterreich mit LGBl. Nr. 83/2015 kundgemacht und ist am 27. August 2015 in Kraft getreten. Damit wurde insbesondere die Kompetenz zur Ausstellung von Fischerkarten (Duplikaten) neu geregelt. Außerdem erfolgte eine rechtliche Angleichung von Bestimmungen für Pacht- und Eigenreviere. Der Rest betrifft verwaltungsvereinfachende Maßnahmen und Umsetzung von EU-Recht. Für nähere Details dürfen wir aus Platzgründen auf die Suchmaske des Rechtsinformationssystems des Bundes (RIS), Landesrecht Niederösterreich, verweisen (siehe unter <https://www.ris.bka.gv.at/Lr-Niederösterreich/>), unter der das NÖ Fischereigesetz 2001 abrufbar ist. Vielen Dank.

NÖ Fischerkartenabgabe- und Verbandsbeitragsverordnung 2015

Wie Sie bereits aus dem Bericht der 14. Hauptversammlung entnehmen konnten, musste mit dieser Verordnung dem gesetzlichen Erfordernis zur Indexanpassung bei der Fischerkartenabgabe und dem Verbandsbeitrag ab 2016 nachgekommen werden. Die Verordnung ist am 31. Juli 2015 in den Amtlichen Nachrichten Niederösterreich, Nr. 14/Jahrgang 2015 kundgemacht worden. Die vollständige Verordnung können Sie unter www.noe-lfv.at einsehen.



Akut mit PKD infizierte Bachforelle. Das Foto oben zeigt die stark vergrößerte Niere und Milz (Anämie)

Ausbruch der PKD (Proliferative Kidney Disease) im Kamp im Sommer 2014

Seit 2009 sind die Autoren und der Genetiker Steven Weiss in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Thayatal damit beschäftigt, einen genetisch wertvollen Bachforellen-Mutterfischstamm aus Forellen des Kleinen Kamps für das Gebiet der Böhmischen Masse aufzubauen. Im Mai 2014 wurde ein Teil dieses Stammes, einjährige und zweijährige Fische (Gesamtbiomasse ca. 135 kg), in eine gepachtete Fischzuchtanlage am Kamp übersiedelt.

Als zwischen 25. und 27. Juli 2014 plötzlich viele der übersiedelten Forellen starben, wurden umgehend Proben gezogen. Prof. El-Matbouli von der Klinischen Abteilung für Fischmedizin der Veterinärmedizinischen Universität Wien untersuchte diese Proben und kurz darauf stand die eindeutige Diagnose fest: Es handelte sich um die Krankheit „Proliferative Kidney Disease“ (PKD).

In einer weiteren Untersuchung wurde geklärt, ob die Bachforellen möglicherweise bereits infiziert waren, als sie in die Teichanlage am Kamp übersiedelt wurden. Es

erfolgte eine Beprobung jener Fische, die sich aus Gründen der Risikostreuung noch in der Zuchtanlage in Murau, wo die Fische erbrütet wurden, befanden. Das Ergebnis war jedoch negativ. Damit war klar, dass die Fische erst in der Fischzuchtanlage Rosenberg, die ausschließlich mit Wasser des Kamps gespeist wird, mit PKD infiziert wurden.

Aber was ist überhaupt PKD?

PKD wird von einem Parasiten namens *Tetracapsuloides bryosalmonae* hervorgerufen, der zu den sog. Myxozoen gehört und als primären Wirt Moostierchen (sog. Bryozoen) nutzt. Es handelt sich bei der Krankheit um eine Parasitose. Die mikroskopisch kleinen Moostierchen bilden Kolonien, die als solche dann auf Totholz, Steinen (siehe Foto) oder Pflanzenteilen mit freiem Auge gut zu erkennen sind.

Fotos: Autoren

Die Wirtstiere scheiden Sporen des Parasiten ins Wasser aus. Die Sporen gelangen über die Kiemen der Fische (z.B. Forellen) und deren Blutbahn in die Organe, worauf sich heftige Entzündungsreaktionen, hauptsächlich in der Niere zeigen. Der Verlauf dieser Krankheit ist primär temperaturabhängig. Bei Wassertemperaturen von 12-15 °C können die Fische zwar erkranken, eine krankheitsbedingte Sterblichkeit tritt aber erst bei höheren Temperaturen auf.

Suche nach den Moostierchen im Kamp

Dort wo die PKD ausgebrochen ist, müssen die Primärwirte, eben die besagten Moostierchen, sowohl vorhanden, als auch mit den Parasiten belastet sein. Daher haben Prof. El-Matbouli und Kollegen seiner Arbeitsgruppe auch im Kamp nach Moostierchen gesucht und gefunden. Konkret wurde die Art *Fredericella sultana* nachgewiesen, die als Hauptwirt für die PKD gilt. Wie die Forellen wurden auch die Moostierchen im Labor von Prof. El-Matbouli untersucht und alle analysierten Moostierchen die zwischen der Teichanlage in Rosenberg und dem Kotbach, der etwa 7,5 km flussauf in den Kamp mündet, gesammelt wurden, waren Wirte des Erregers. Unbekannt ist derzeit noch, wie weit die Moostierchen bereits den Oberlauf erobert haben und damit auch Forellen des Kamps befallen sind.



Stein mit Moostierchen-Kolonien aus dem Kamp

Was bedeutet die PKD Verseuchung für den Kamp ?

Nachdem nunmehr klar ist, dass Teile des Kamps den Erreger der PKD beherbergen, ist der Kamp flussab des Kotbaches als dauerhaft PKD-kontaminiertes Gewässer anzusprechen. Hat sich nämlich die PKD einmal manifestiert, gibt es derzeit keine Möglichkeit, eine „Genesung“ herbeizuführen.

Was kann man dagegen tun?

Woher die Krankheit schlussendlich herkam, ist ungeklärt, denn die Erreger sind grundsätzlich in unseren Gewässern heimisch. PKD kann einfach verschleppt werden. Gelangen

infiizierte Fische, die auch selbst Sporen ausscheiden, in bislang unbelastete Gewässer, kann sich auch dort der Erreger manifestieren. Daher sollten erste Schritte zur Abklärung der Lage in die Wege geleitet werden, wie z.B. dass der aktuelle PKD-Status für Österreich erhoben wird.

Eine regelmäßige veterinärmedizinische Untersuchung von Besatzfischen auf PKD in den Aquakulturanlagen könnte mögliche Krankheitsherde identifizieren.

Als Fischerin oder Fischer selbst kann man zumindest gefangene kranke oder bereits tote Fische auf augenscheinliche Merkmale (siehe am Foto die stark vergrößerte Niere und Milz) untersuchen und melden.

Bei einem Fischbesatz sollte zudem immer auf die Herkunft aus veterinärmedizinisch geprüften Aquakulturanlagen geachtet werden. Um die Übertragung von PKD aus bereits verseuchten Gewässern in andere zu verhindern wäre es darüber hinaus ratsam, wie bereits in anderen Ländern üblich, die Desinfektion von Watbekleidung, Angelgeräten, Keschern und sonstigen Utensilien einzuführen.

Hierbei könnte bereits der Fischereiausübungsberechtigte in der Fischereiordnung entsprechende Hinweise über Hygienemaßnahmen vor und nach dem Fischen liefern. Dies hätte nebenbei bemerkt auch den wichtigen Effekt, dass andere Krankheiten, wie z.B. die Krebspest, nicht weiter verbreitet würden.

Die Autoren des vorliegenden Beitrages sind überzeugt, dass es sich beim PKD-Ausbruch am Kamp um keinen Einzelfall handelt. Im Gegenteil ist es sehr wahrscheinlich, dass auch weitere österreichische Gewässer(abschnitte) bereits betroffen sein könnten.

Letztendlich gilt es, zukünftig Strategien für den Umgang der Fischerei mit PKD und anderen Krankheiten zu entwickeln. Eines sei abschließend noch zu erwähnen. Mit PKD infizierte Fische sind weder ungenießbar noch ansteckend für Menschen.

Bericht:

DI Georg Holzer & DI Dr. Günther Unfer,

DI Clemens Gumpinger & Prof. Dr. Mansour El-Matbouli

Literatur

UNFER G, G. HOLZER, M. GALLOWITSCH, C. GUMPINGER, R. HUNDLINGER, M. EL-MATBOULI (2015): Ausbruch der PKD (Proliferative Kidney Disease) im Kamp im Sommer 2014 – Ein Ereignisbericht, der nicht ohne Konsequenzen bleiben darf! Österreichs Fischerei, Jahrgang 68, Heft 4, Seite 104-108.



Die Daubelfischerei

Von der bedrohten Tradition und politischem Seilziehen am Grenzfluss March

Wer schon einmal an den Ufern von March, Donau und Thaya unterwegs war weiß, dass zahlreiche Hütten die Einsatzorte einer ganz besonderen Form der Netzfischerei, dem „Daubeln“ markieren, die sich sogar über mehrere Jahrhunderte zurückverfolgen lässt. Die Fischerei mit der Daubel stellt dabei eine ganz besonders traditionsreiche Form der Fischerei in unserer Region dar.

Das Prinzip ist einerseits technisch einfach, aber andererseits sehr anspruchsvoll, da nur eingehende Spezialkenntnisse über das Verhalten des Flusses und der Fische einen nachhaltigen Erfolg versprechen. Es genügt nicht, „einfach nur“ das quadratische Daubelnetz auf den Flussgrund abzusenken und nach einiger Zeit wieder hoch zu kurbeln, um die gerade darüber befindlichen Fische zu fangen.

Daubelfischerinnen und Daubelfischer sind in der Regel ganz ausgezeichnete intime Kenner ihrer Gewässer und das Wissen über bestimmte Vorgänge am Gewässer und Erfahrungswerte wie Wasserstände oder günstige Tages- und Jahreszeiten werden nicht selten an die nächste Generation weitergegeben. Als allgemeine Faustregel gilt, dass steigende Wasserstände gute Fangertage versprechen, da viele Fischarten in solchen Zeiten die ruhigeren Uferzonen aufsuchen.

Damit der geduldig wartende Daubelfischer nicht Wind und Wetter ausgesetzt sein muss, verbringen sie in den sogenannten Daubelhütten die Zeit bis zum Einsatz und ersehnten Fang. Wer beim Lesen dieser Zeilen bereits damit liebäugelt, einfach eine Hütte zu bauen, der sollte sich jedoch darüber im Klaren sein: Ohne die erforderlichen behördlichen Genehmigungen für die Fischerhütten, ohne Vertrag mit dem Grundeigentümer und ohne gültige Fischerkarte für das Bundesland NÖ sowie Fischereilizenz ist die Daubelfischerei, ebenso wie die Fischerei mit der Angelrute, nicht erlaubt.

Dass manche Personen jedoch gerade in den liebevoll aufgebauten Daubelhütten wertvolle Gegenstände vermuten, ist bedauerlicherweise ein Trend und so sind Einbrüche mittlerweile an der Tagesordnung.

Dem nicht genug schreitet die Verlandung ehemaliger Marchschlingen und Altarme, die vor Jahren vom Fluss wegereguliert wurden,

weiter voran und diese kann irgendwann bedrohliche Ausmaße für die einst so ergiebigen Fischwässer bedeuten. Dies ist nicht nur für adulte Fische, sondern vor allem auch für Jungfische und seltene Fischarten wie den Schlammpeitzger problematisch. Sie verlieren dadurch jene strömungsberuhigten Lebensräume, die für ihre Entwicklung unverzichtbar sind.

Hoffnung auf eine positivere Entwicklung gibt das laufende, durch die EU geförderte Projekt „Life+ Untere March-Auen“. Dieses Projekt, an dem sich auch die Fischerei finanziell beteiligt, hat die Verbesserung der gewässerökologischen Situation und damit der Fischlebensräume als Schwerpunkt.

Allerdings ist diese traditionelle Art der Fischerei noch von ganz anderer Seite bedroht, wobei derzeit die zahlreichen „Daubler“ an der March besondere Sorgen haben.

Vermehrt ist eine intensiv betriebene Schwarzfischerei auf dem Grenzfluss March zu beobachten, wobei es infolge der Grenzlage, bei allen Bemühungen um eine Eindämmung der Schwarzfischerei auf slowakischer und österreichischer Seite, immer wieder zu Eskalationen mit Schwarzfischern kommt.

Die Kontaktaufnahme mit den offiziellen Stellen diesseits und jenseits der Staatsgrenze hat bisher durchaus Verständnisbekundungen gebracht. Ausreichende Maßnahmen zur Gegensteuerung blieben jedoch bis jetzt aus.

Um zumindest ein wenig Abhilfe zu schaffen, haben sich die Fischereiberechtigten auf österreichischer Seite der March zu einem Hegeverband zusammengeschlossen um geschlossen aufzutreten.

Der im Wirkungsbereich der March zuständige Fischereirevierverband II Korneuburg ist darüber hinaus um eine Lösung der Grenzprobleme bemüht, auch wenn bis zu einer allseits zufriedenstellenden Lösung noch ein langer Weg zu gehen sein wird. Das Ziel wäre, dass sich beide Anrainerstaaten der March auf ein ausreichend koordiniertes gewässerökologisches und fischereiliches Management für diesen Fluss einigen.

Die Fischerei, nicht zuletzt die Daubelfischerei, will dazu positive Beiträge leisten, damit für die March, ihre Fischbestände und auch für die „Daubler“ wieder bessere Zeiten anbrechen.

Bericht: DI Gottfried Pausch

Foto: Dr. Karl Maly

Fischaufstiegsschnecke, Pilotprojekt an der Url

Eine neue Art von Wasserkrafttechnik sorgt im Zuge eines Pilotprojektes an der Url für Aufsehen.

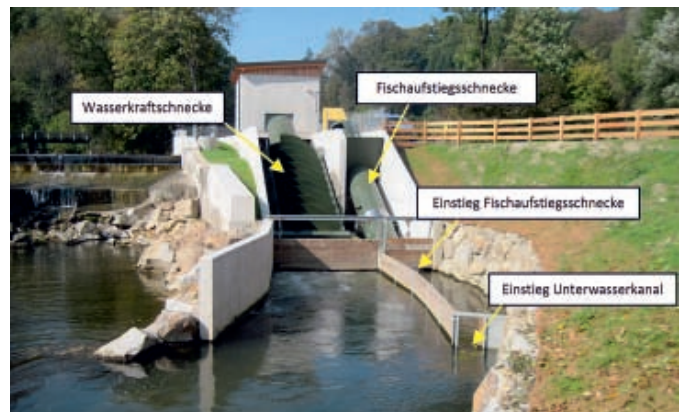
Am Unterlauf der Url bei Amstetten wurde nämlich anstelle eines Ausleitungskraftwerkes eine Wasserkraftschnecke direkt an der Wehranlage und für den Aufstieg der Fische eine Fischaufstiegsschnecke (FAS) nach dem System REHART/Strasser installiert. Der große Vorteil dieser Anlagen besteht neben einem geringen Platzbedarf unter anderem darin, dass keine Dotation aus dem Oberwasser erforderlich ist. Im Rahmen eines wasserwirtschaftlichen Versuchs erfolgte in den Jahren 2014/15 ein umfassendes fischökologisches Monitoring durch das IBGF Mitterlehner.

Der Unterlauf der Url wird der Barbenregion (Epipotamal mittel) mit der größtenbestimmenden Fischart Huchen mit 90 cm zugeordnet. Die Fischaufstiegsschnecke hat einen Durchmesser von 1,2 m und überwindet eine Fallhöhe von 3,6 m. Aufstiegswillige Fische wandern über den Einstiegsschlitz in den Unterwasserkanal, von wo sie zur speziell bodenangebundenen Einstiegsöffnung der Fischaufstiegsschnecke gelangen. Der unmittelbare Einstiegsbereich wird mit abgearbeitetem Wasser von der Wasserkraftschnecke und einer zusätzlichen Innenrohrdotation hinsichtlich der wichtigen Lockströmung entsprechend dotiert.

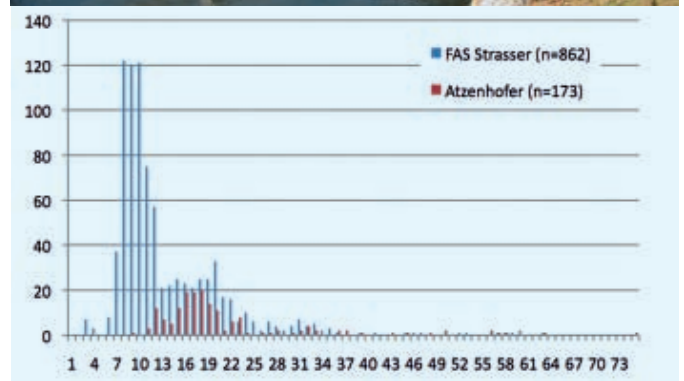
Während des Monitorings der Fischaufstiegsschnecke beim KW Pilsing an der Url sind im Herbst 2014 und Frühjahr 2015 an 104 Untersuchungstagen insgesamt 864 Fische aufgestiegen. Im Vergleichszeitraum sind über den oberhalb gelegenen Beckenpass Atzenhofer während 97 Tagen an denen die Reuse im Einsatz war, insgesamt 173 Fische aufgewandert.

Im Zuge der Fischbestandserhebungen des Unterwassers im Herbst 2014 und Frühjahr 2015 konnten insgesamt 15 Fischarten gemäß Fischleitbild nachgewiesen werden. Im Rahmen des Monitorings an der Fischaufstiegsschnecke wurden 18 Arten dokumentiert, darunter alle vier Leitarten (Aitel, Barbe, Nase, Schneider) und 8 von 9 typischen Begleitarten (Äsche, Bachforelle, Bachschmerle, Flussbarsch, Gründling, Hasel, Koppe, Laube), sowie 6 seltene Begleitarten (Bitterling, Elritze, Hecht, Rotaugen, Rotfeder, Steinbeißer). Während des Monitorings wurde der Wehrkolk mehrmals elektrisch befischt, wobei keine anstehenden Fische in Form erhöhter Fischdichten nachgewiesen wurden.

Im Rahmen zusätzlicher Dotationsversuche an der Fischaufstiegsschnecke im Sommer 2015 wurde der Aufstieg weiterer 4.039 (!) Individuen, insbesondere Klein- und Jungfische, dokumentiert, womit in Summe während des gesamten Untersuchungszeitraumes 2014/15 insgesamt 4.903 Fische gänzlich freiwillig und verletzungsfrei über die Fischaufstiegsschnecke an 151 Tagen aufgewandert sind. Dabei zeigte sich, dass die Fischaufstiegsschnecke auch bei Abflüssen außerhalb von Q330 beziehungsweise Q30 (1) sowie bei abgeschalteter Wasserkraftschnecke funk-



Fotos: Station Lunz



Vergleich der Längenfrequenzdiagramme aller mittels Reusenfänge über die Fischaufstiegsschnecke und Beckenpass Atzenhofer während des Monitorings aufgestiegener Fische.

Anmerkung: auf der X-Achse ist die jeweilige Länge und auf der Y-Achse die Anzahl der Fische aufgetragen. Beispiel: knapp 40 Fische mit einer Länge von 7 cm wurden in der FAS gezählt

tionsfähig war. Hinsichtlich des qualitativen als auch quantitativen Fischaufstieges für Kurz- und Mittelstreckenwanderer zeigte sich eine volle Funktionsfähigkeit der Fischaufstiegsschnecke.

Im Zuge des Feldversuchs mit der größtenbestimmenden Fischart Huchen konnte der erfolgreiche Aufstieg von allen, insgesamt fünf eingesetzten Huchen in der Länge zwischen 54cm und 78cm, nachgewiesen werden. Im Rahmen eines Kurzversuches wurde der verletzungsfreie Abstieg von insgesamt 36 Regenbogenforellen über die Wasserkraftschnecke dokumentiert.

Dieses Pilotprojekt zeigt zumindest gute Ansätze, dass die energetische Nutzung von Wasserkraft mit dem Gedanken und Wunsch nach sauberer Energie im Gleichklang mit fischökologischen Gesichtspunkten passieren kann.

Bericht: Mag. Christian Mitterlehner

(1) Abflüsse, die an jeweils 30 Tagen (Q30) bzw. 330 Tagen (Q330) im Jahr unterschritten werden.



Eintagsfliegenlarve



Steinfliegenlarve



Libellen Hochzeit

Mikrokosmos Wasser - Leben auf und im Gewässergrund

Wenn man sich die Zeit nimmt und Steine, Sand usw. im Wasser näher betrachtet, zeigt sich für den Betrachter die versteckte und heimliche Welt der

Benthosorganismen - Leben auf und im Gewässergrund

Die Tierwelt der Gewässersohle in Fließgewässern - das sogenannte Makrozoobenthos (MZB) - ist von grundlegender Bedeutung für die Selbstreinigungskraft (Wassergüte) und für den Fischbestand (Nahrunggrundlage). Die Besiedlung des Lückenraumes (des hyporheischen Interstitials) durch Mikroorganismen, Larven von Wasserinsekten und Fischlarven reicht bis etwa 70 cm unter die Gewässersohle und seitlich mehrere Meter über die Wasseranschlagslinie hinaus. Artenreichtum, Anzahl der Lebewesen (Individuen pro m²) und Biomasse (Gramm pro m²) hängen von verschiedenen Faktoren ab und ändern sich abhängig von der Jahreszeit. Die wichtigsten Tiergruppen sind Wassermilben (Hydrachnidae), Ringelwürmer, Kleinkrebse (Bachflohkrebse, Wasserasseln), Schnecken (Flussmützenschnecke) und Insektenlarven: Eintagsfliegen, Steinfliegen, Köcherfliegen, Libellen, Zuckmücken (Chironomiden), Bartmücken (Gnizen, Ceratopogonidae), Kriebelmücken (Simuliidae) und verschiedene Käferfamilien (Elmidae, Hydraenidae u.a.). In naturnahen Fließgewässern ist die Artenzahl meist deutlich höher als in Werksbächen, doch weisen diese oft sehr hohe Individuendichten einiger weniger Arten auf. Zuckmückenlarven und Bachflohkrebse erreichen Dichten von mehreren tausend Individuen pro Quadratmeter und eine Biomasse von 70 – 100 g/m². Aber auch von Eintags- und Köcherfliegenlarven sind unter günstigen Bedingungen ähnliche Werte bekannt. Grundsätzlich sind Gewässer, die mehr

als 40-50 g/m² Biomasse an Fischnährtieren aufweisen, bereits als ausgesprochen nahrungsreich einzustufen. Dagegen erreichen kalte Gebirgsbäche in Höhenlagen über 1000 m oder stärker versauerte Urgesteinsbäche oftmals nur Werte unter 10 g/m². Wurzelbärte, Quellmoos und höhere Wasserpflanzen erhöhen die Dichte an Lebewesen beträchtlich. In der klassischen Studie von Jungwirth, Moog & Winkler (1980) wurden an der Fischa-Dagnitz bis zu 166.000 Individuen / m² gefunden.

Werksbachabkehr und Schäden an Kleinorganismen

Der Einsatz des Bewirtschafters bei der Werksbachabkehr scheint erfolgreich beendet. Durch die Elektroabfischung wurden große Mengen an Fischen aus dem Werksbach gerettet, umgesetzt bzw. zwischengehältet. Die letzten Wasserreste im Bachbett beginnen auszutrocknen. Die Elektroabfischung hat alle Schäden durch die Bachabkehr verhindert. Stimmt das? Leider nicht.

§1 des NÖ Fischereigesetz 2001 (kurz NÖ FischG) sieht unter anderem die Pflege, Schaffung und Wiederherstellung eines gewässertypischen, natürlichen, artenreichen und gesunden Bestandes an Wassertieren vor. Nach § 2 Abs.1 gilt dieses Gesetz für alle heimischen und eingebürgerten Fische, Neunaugen, Krustentiere, Muscheln und Fischnährtiere in NÖ. Bereits aus diesen Gesetzesbestimmungen ergibt sich die Verpflichtung des Fischerei ausübungsberechtigten, für den Schutz der Fischnährtiere zu sorgen.



**Hydropsyche / Köcherlose
Köcherfliegenlarve**



Köchertragende Köcherfliegenlarve



Köcherfliegenpuppe im Kokon

Die Erfahrung zeigt, dass auch Jungfische und viele Kleinfischarten, vor allem Koppen, bei einer Abfischung nicht vollständig erfasst werden können. Sie alle sind bei völligem Austrocknen des Bachbettes dem sicheren Tod geweiht. Nur durch eine ausreichende Restwasserdotierung können diese Schäden weitgehend vermieden werden.

Im Falle von Baustellen im Werksbach kann durch Umleitung (Umgehen dieses Bereiches durch Pumpleitung) eine Restwasserdotierung unterhalb der eigentlichen Baustelle gesichert werden.

Meist wurde diese Schadensproblematik bei der wasserrechtlichen Bewilligung des Werksbaches nicht bedacht und keine Entschädigung des Fischereiberechtigten hierfür vorgesehen. Es besteht damit Anspruch auf Entschädigung gem. § 26 Wasserrechtsgesetz WRG 1959. Durch eine freiwillige Restwasserdotierung während der Bachabkehr (gegen Verzicht auf Ersatz für die nach Ausfischen verbleibende restliche Schädigung an Fischen und wirbelloser Bodenfauna) kann ein für beide Seiten akzeptabler, aus ökologischer Sicht empfehlenswerter Interessensausgleich erreicht werden. Bei der Schadensberechnung wäre auch die Verzögerung der Befischbarkeit nach der Bachabkehr zu berücksichtigen, da ohne Fischnährtiere ein sofortiger Neubesatz kaum möglich ist.

Bereits im Bewilligungsverfahren für Ausleitungskraftwerke sollte daher auf Restwasserdotierung bei Werksbachabkehr als Auflage nach § 15(1) WRG bestanden werden. In diesem Zusammenhang ist auch auf § 27 NÖ FischG (Verständigungspflichten des Wasserberechtigten bei Trockenlegung und Gebrechen) zu verweisen.

Wer sich näher über die vielfältige Welt der Fischnährtiere informieren will, dem können die ausgezeichnete bebilderten Naturführer von Bellmann (1990) und Engelhardt et al. (2015) empfohlen werden.

Dort findet sich auch weiterführende Literatur, die Bestimmung auf dem Artniveau ist allerdings nur Spezialisten

der jeweiligen Tiergruppe möglich. Biologie und Ökologie aller für den Fliegenfischer relevanten Insektengruppen behandeln Reisinger et al. (2015).



Fotos: G. Gravogl

**Das fertige flugfähige Insekt.
Eine Köcherfliege oder „Sedge“.**

Bericht: Dr. Hans Kaska und Dr. Ernst Bauernfeind

Bellmann H. 1990. Leben in Bach und Teich. Orbis Verl., 492 Farbphotos, 288 pp.
Engelhardt W., Martin P., Rehfeld K. & J. Pfadenhauer. 2015. Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher? Kosmos Naturführer, 314 pp.
Jungwirth M., Moog O. & H. Winkler. 1980. Vergleichende Fischbestandsuntersuchungen an elf niederösterreichischen Fließgewässerstrecken. Festschrift anlässlich des 100jährigen Bestandes. Österreichische Fischereigesellschaft, gegr. 1880. Wien, 159 pp.
Reisinger W., Bauernfeind E. & E. Loidl. 2015. Entomologie für Fliegenfischer. E. Ulmer Verlag, 3. verm. Aufl., Stuttgart, 1-349 pp.

Die richtige Entscheidung treffen

Grundsätzlich sollte sich auch der geübteste Fischer jedes Mal wenn er ans Wasser geht zwei Fragen stellen:

1.) Wie genieße ich einerseits mein Fischererlebnis und übe gleichzeitig einen respektvollen Umgang mit meiner Beute aus?

2.) Welchen Köder benutze ich, um den Fisch zu überlisten und damit an den Haken zu bekommen?

Die Angel wird dabei immer gehalten vom hoch entwickelten Homo sapiens sapiens, doch auf der anderen Seite, und das wird von manchen Fischerinnen und Fischern vergessen, hängt eine Kreatur am Haken, die, wie neueste Studien zeigen, ein Erinnerungsvermögen von bis zu einem Jahr (Goldfische) hat. Wenn man diese Tatsache begreift, bekommt das in Fischerkreisen oft benutzte Wort „abgeblinkert“ auch eine plausible Erklärung. Fische sind zudem nicht, wie früher angenommen, nur zu einfachen Automatismen fähig sondern empfinden Gefühle, Freundschaft aber auch Angst und Schmerzen.

Dass Fische zusätzliche Fähigkeiten, wie das Entwickeln von enormer Geschwindigkeit (etwa der Hecht), Tarnung (bei Koppen beispielsweise) bis hin zur Darmatmung (bei uns der Schlammpeitzger) besitzen, wird klar, wenn man Folgendes bedenkt: Der Mensch bevölkert bestenfalls erst seit einigen Millionen Jahren, die Fische aber bereits seit mehreren hundert Millionen Jahren unsere Erde.

Dass ein Fisch in der Lage ist, auch höhere kognitive Fähigkeiten auszuführen, wurde seit den frühen 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch mehrfache Studien bewiesen. Gerade deshalb, und dies möchte ich hier besonders betonen, sollte beim Fischen immer „Fair Play“ gelten: Der Mensch muss sich nachhaltig und respektvoll im Umgang mit Tier und Natur verhalten. Leider sind manchmal noch Methoden,

die mit dem Fischen nichts zu tun haben und zu Recht verboten sind, an manchen Fischwässern in Verwendung. Lebende Fische als Köder zu verwenden und ihnen womöglich einen Metallspeer durch den Leib zu rammen, ist schlicht und ergreifend Tierquälerei. Wenn Sie, liebe Fischerkollegin, lieber Fischerkollege, ans Wasser kommen und so etwas bemerken, schauen Sie nicht weg! Es ist kein Kavaliersdelikt und hat mit Weidgerechtigkeit nichts zu tun. Beweisen Sie Courage und weisen Sie die Person darauf hin, dass sie solche Grausamkeiten unterlassen soll und melden Sie dieses Verhalten dem Fischereiaufseher oder der Polizei. Solche Menschen sind Tierquäler und keine Fischer!

Ein weidgerechter Fischer angelt unter Beachtung von Schonzeit und Brittelmaß nur mit totem Köderfisch oder mit dem guten alten Gummifisch oder dem Wobbler oder sonst einem künstlichen Köder. Letztere können täuschend echt im Wasser geführt werden und dadurch sowohl einen kranken als auch aufgeregten Fisch imitieren. Der Anschlag erfolgt unmittelbar nach dem Biss wodurch sichergestellt ist, dass der Fisch den Köder nicht zu tief schluckt und am Maul gehakt wird. Am Maul befinden sich etwa beim Hecht harte Maulplatten (Knochen) mit wenigen Nerven und der Fisch spürt kaum Schmerzen und hat bei einem schnellen Drill auch weniger Stress.

Beim illegalen und nicht-weidgerechten Fischen werden unter anderen lebende Köderfische oder Wirbeltiere verwendet. Fischen werden dabei mit einer sogenannten Köderfischnadel Stahlvorfächer unter der Haut eingefädelt. Daran befinden sich dann am Ende mehrere Haken. Der Köderfisch wird mehrmals ausgeworfen bis er entweder daran irgendwann stirbt oder von einem Raubfisch gerissen wird,

was sein Leiden (meistens) beendet. Es gibt auch das sogenannte „Naserln“, bei dem den Fischen der Haken durch das Maul getrieben wird. Somit lebt der Fisch länger. Der Stress, den diese armen Kreaturen erleiden müssen, ist an Grausamkeit kaum zu überbieten. Dass die Personen, die noch immer diese illegalen und grausamen Methoden verwenden, es nicht besser wissen, entschuldigt ihre Handlungen nicht, denn es ist spätestens seit den frühen 90er Jahren gesetzlich streng verboten, mit lebenden Köderfischen, Krebsen, oder Wirbeltieren zu fischen. Als Lebendköder ausgenommen sind nur wirbellose Tiere wie Maden oder Würmer. Dass es allerdings auch künstliche Wurmköder gibt, sollte nicht unerwähnt bleiben.



Foto: G. Gravogl

Fische sind komplexe, sensible Lebewesen

Das Fischen mit lebenden Köderfischen und Wirbeltieren ist Tierquälerei und im NÖ Fischereigesetz 2001 (§14) und im Tierschutzgesetz verboten. Es fällt keinesfalls unter den Begriff „fair“ sondern ist einfach grausam.

Bericht: Gregor Gravogl

Literaturverzeichnis:
Fish Cognition and Behavior, 2011, C. Brown, K. Laland, J. Krause, Verlag: Wiley-Blackwell

Erlesenes

Entomologie für Fliegenfischer, 3. Auflage



Kaum ein Lebensraum ist derart von Leben erfüllt, wie das Wasser. Insbesondere unsere heimischen Gewässer werden von unzähligen Tierarten bevölkert. Dass sich bekanntlich vor allem Fische mit sogenannten Kunstfliegen, den Imitaten von Insekten, ködern lassen, ist nichts Unbekanntes. Nur, so einfach ist die Sache auch wieder nicht. Schließlich birgt jedes Gewässer zwar eine Fülle von Fischnährtieren, aber gerade diese Vielfalt stellt selbst routinierte Fliegenfischer und Beobachter oft vor die schier unlösbare, nervenaufreibende Aufgabe, genau die richtige Fliege zum richtigen Zeitpunkt parat zu haben bzw. korrekt zu binden. Angesichts dieser Schwierigkeit haben sich die Autoren Walter Reisinger, Dr. Ernst Bauernfeind und Erhard Loidl mit der Lösung dieser Probleme auseinandergesetzt. Herausgekommen ist das erfolgreiche Buch „Entomologie für Fliegenfischer“, welches bereits in seiner 3. Auflage erschienen ist und ein bedeutendes Werk für die Insektenkunde, die moderne Art der Fliegenbinderei und der praxisnahen Fliegenfischerei darstellt. Abgesehen von den unzähligen sehr detaillierten Fotos von Eintagsfliegen, Köcherfliegen, Steinfliegen usw. werden auch die Lebensräume der verschiedenen Arten beschrieben und so das Verständnis für bestimmte Vorgänge und Zusammenhänge, wie z.B. Flugzeiten im Jahresverlauf, verbessert. Ein weiteres Highlight sind über 175 fängige Fliegenmuster, für die auch die jeweils sinnvolle Hakengröße angegeben wird, damit die jeweilige Insektenart „maßstabsgetreu“ dargestellt und gebunden werden kann. Tipps beim Fischen und Anbietetechiken runden den Inhalt des Buches in gekonnter Form ab. Die dritte Auflage wurde zusätzlich um ein sehr interessantes Kapitel über klassische Muster aus England und Amerika erweitert. Ein einmaliges Buch, das in keiner Sammlung fehlen sollte, und ausreichend Stoff für neue Fliegenkreationen in der kalten Jahreszeit aber auch für neue Techniken und Taktiken am Wasser liefert. Erschienen im Ulmer Verlag 2010, 2015 Eugen Ulmer KG, 568 Farbfotos, 349 Seiten. www.ulmer.de ISBN - 978-3-8001-8282-4 ca. € 61,60

Ein kleiner Verein mit großem Herz

Foto: Verein



Ein oft verbreitetes Klischee besagt, dass in kleineren Vereinen nur Vereinskramerei betrieben wird und Außenstehende keinen Zugang finden. Der Angelclub Mühlbach beweist allerdings das Gegenteil wie zuletzt, als dieser kleine Angelverein Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit bot, in der Natur und beim Fischen neue Kraft zu schöpfen. Bei traumhaftem Wetter wurden acht behinderte Menschen und ihre Betreuer an den vereinseigenen Teichen in Pottenbrunn (Bezirk St. Pölten) in die Fischerei eingeführt. Sie erlebten einen unvergesslichen Tag, denn immerhin war nicht nur das Wetter wunderbar, es blieb auch der Fangerfolg nicht aus. Jeder fing mindestens einen Fisch. Obmann OSR H. Janny war dabei besonders stolz, denn sein Schützling Natascha fing vier Karpfen und vier Forellen und war somit die erfolgreichste Fischerin des Tages. Als Abschluss eines schönen aber doch anstrengenden Tags fand eine kleine Grillerei statt, die von Herrn Fallmann organisiert wurde. Das Drillen macht eben hungrig.

Obmann Janny: „Unser besonderer Dank gilt allen freiwilligen Helfern, die diesen Tag unterstützten.“

Es war eine tolle Veranstaltung, die zeigt, dass die Fischerei nicht nur Kindern- und Jugendlichen neue Perspektiven und Möglichkeiten einer schönen Freizeitnutzung aufzeigt, sondern auch Menschen mit Behinderung. Weiter so!

Fisch des Jahres 2016 - Die Elritze

Die Siegerin bei der Wahl zum Fisch des Jahres 2016 steht nun endlich fest. Es war bis zuletzt ein echtes Kopf an Kopf Rennen zwischen den Kandidaten Schleie und Elritze. Schlussendlich konnte sich die Elritze (*Phoxinus phoxinus*) gegen ihre Kontrahenten, der Schleie, dem Schied und dem Strömer, durchsetzen. Somit wird die kleine Elritze, welche lediglich 5 bis 8 cm an Körperlänge erreicht, zum Fisch des Jahres 2016. Der NÖ Landesfischereiverband gratuliert der Wahlsiegerin und wünscht der Nase (*Chondrostoma nasus*), welche Fisch des Jahres 2015 ist, einen schönen und erfolgreichen Ausklang ihrer „Amtsperiode“. Wir sind zuversichtlich, dass das Jahr 2016 auch für die Elritze, einer ebenso bedrohten Fischart, Positives bereithält.



Foto: G.Gravogl

Die Elritze, ein wichtiger kleiner Schwarmfisch in den Gewässern von NÖ.

Fische in Niederösterreich

Bestellbar unter: illustration61@gmail.com
(Email ausschließlich reserviert für Poster Bestellungen)

Tipp: Exklusiv können auch im Büro des
NÖ Landesfischereiverbandes zu den regulären Öffnungszeiten
Poster erworben werden

© G. Gravogl 2015

Fische in Niederösterreich

61 einheimische und eingebürgerte Fischarten auf einem einzigen Poster vereint.

- ★ Als besonderes Geschenk für Fischerinnen und Fischer
- ★ für Sammler schöner Dinge oder ★ als lehrreiche Unterlage für Schulungszwecke und Wissensbildung über unsere Fischarten ist dieses einmalige Poster bestens geeignet.

Version 1

Hochwertiger Farbdruck
seidenmatt auf
hochwertigem Papier zum
Einrahmen, Format: **A0!**

Preis: **€ 35,-**

(exkl. Porto und Versand)

Version 2

Spezialanfertigung/Farbdruck
seidenmatt auf hochwertiger
abwaschbarer und robuster
Folie inkl. Leiste zum
Aufhängen, Format: **A0!**

Preis: **€ 48,-**

(exkl. Porto und Versand)

A0 = (841mm x 1189mm);

Ust. frei gem. § 6 Abs. 1 Z. 27 UStG 1994

SPARKASSE
NIEDERÖSTERREICH
MITTE WEST ANTIENGESELLSCHAFT
Was zählt, sind die Menschen.

Walter, 74 Jahre

**WAS ZÄHLT, IST NEUGIERDE.
WEIL SIE MICH TÄGLICH
ANTREIBT UND ICH MICH AUF
JEDEN NEUEN TAG FREUE.**

Mehr über Walter und warum er sich auf
jeden neuen Tag freut auf www.was-zählt.at



Ihr Revier für 2016:

Wolfsgrube-Spillern

Der ca. 3,5 Hektar große Teich – erreichbar über die A22-Abfahrt Stockerau-Ost – liegt idyllisch mitten im Auwald und ist das ideale Fischereigewässer für Fried- und Raubfischangler.

Die Zufahrt per Pkw über den Forstweg sowie der Parkplatz sind ausschließlich für Lizenznehmer möglich. Die Anlage selbst ist von allen Seiten gut begeh- und befischbar. Ein Revier, auf das viele schon gewartet haben...

Vorkommende Fischarten: Karpfen, Amur, Hecht, Stör, Schleie, Wels, Brachse, Barsch, und diverse Weißfischarten.

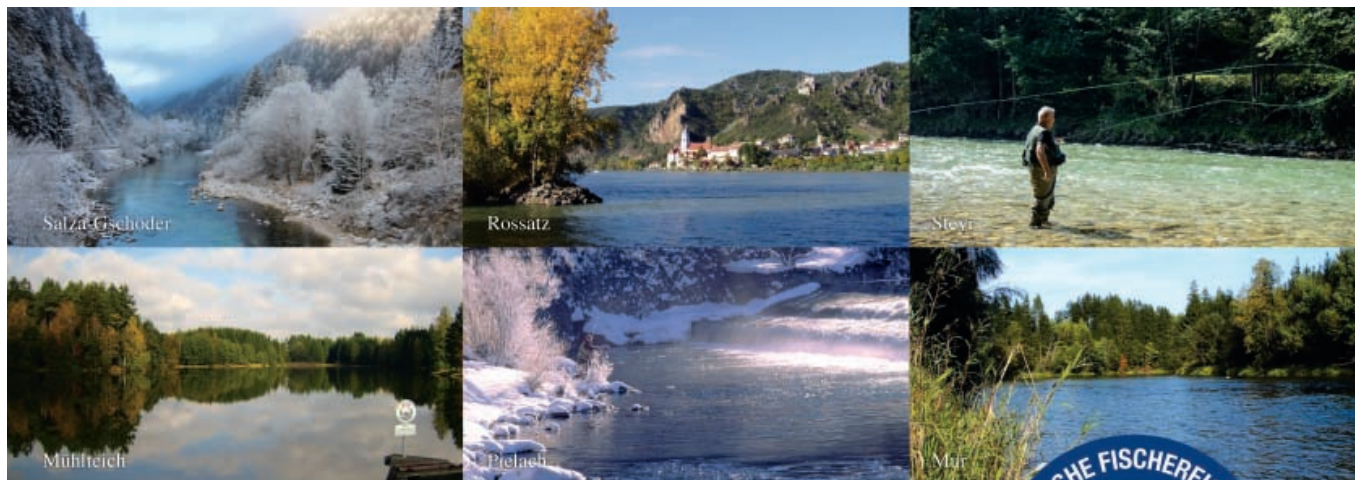
Voraussetzung für die Ausgabe einer Lizenz ist die Erfüllung der fischereigesetzlichen Anforderungen des Landes Niederösterreich. Satz u. Druckfehler vorbehalten.

Jahreslizenz: € 411,-
Jugend-Jahreslizenz: € 125,-



Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine

1080 Wien, Lenaugasse 14
 Tel.: 01/403 21 76-0
 Mail: office@fischundwasser.at
 Web: www.fischundwasser.at



WILLKOMMEN IN DEN REVIEREN DER ÖFG!

Die Vielfaltigkeit unserer Gewässer sowie die Kombinationsmöglichkeiten der Fischereilizenzen sind für eine Kulturlandschaft im Herzen Mitteleuropas einzigartig. Von der mächtigen Donau über den stillen Teich des Waldviertels bis zum rauschenden Salmonidenfluss bieten wir verschiedenste Angelmöglichkeiten.

Informieren Sie sich über die Vielfalt unserer Reviere auf www.oefg1880.at.

**WIR WÜNSCHEN IHNEN BESINNLICHE STUNDEN,
 EIN FROHES WEIHNACHTSFEST SOWIE ALLES GUTE ZUM JAHRESWECHSEL!**



*Wir leben
 am Wasser*

www.oefg1880.at

IHRE BEOBACHTUNG ZÄHLT
AM 13.12.2015 !

PRÄBIBI

Prädatoren-Biber-Beobachtungsindex

Am **13.12.2015** von **07.00 bis 11.00 Uhr** findet eine **Simultanzählung** zur **wichtigen** Komplettierung der bisherigen Beobachtungen statt.

Jede Fischerin und jeder Fischer ist gefragt, an jenem Tag im genannten Zeitraum die Beobachtungen von **Fischottern, Kormoranen, Graureihern, Silberreiher, Gänsesägern** und **Bibern** am Gewässer zu melden. Die entsprechenden Beobachtungsformulare mit Beobachtungshilfe finden Sie unter www.noe-lfv.at. Sollten Sie kein Internet besitzen, können Sie die Beobachtungsformulare beim NÖ Landesfischereiverband unter **02742 72 96 8** anfordern. Andere Beobachtungen (Präbibi) aus dem Jahr 2015 senden Sie bitte zwecks Erfassung der Sichtung bis längstens **31.12.2015** an den NÖ Landesfischereiverband. Unabhängig davon ist jede Meldung auch an anderen Tagen wichtig!

All jenen Beobachterinnen und Beobachtern die uns bereits Meldungen im Laufe des Jahres gesandt haben, sei auf diesem Wege ein herzlicher Dank gesagt!



Frohe Festtage!

Die Vorstandsmitglieder, die Mitglieder der Fischereirevierausschüsse und die Mitarbeiter des Sekretariats des NÖ Landesfischereiverbandes wünschen allen FischerfreundInnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein kräftiges PETRI HEIL 2016!

Bleiben Sie informiert!

Besuchen Sie unsere Webseite auf der laufend neueste Infos veröffentlicht werden.
Ihr Portal zur Angel-Fischerei in Niederösterreich.

www.noe-lfv.at